


SRK HILFT TSUNAMI-OPFERN IN INDONESIEN

«Die Solidarität der Menschen hat mich berührt»

Pflegefachfrau Marianne Hirrlinger hat ein Herz für Menschen in Not: In Indonesien hat sie – im Auftrag des SRK – Tsunami-Opfer betreut. Dabei hat sie ein Vielfaches zurückerhalten.



© Murat Türemis

 **Im Dienst für Tsunami-Opfer:**
Pflegefachfrau Marianne Hirrlinger und
Arzt Martin Weber bei einer Untersuchung.

INTERVIEW: MARCEL FRIEDLI

Redcross.ch: *Marianne Hirrlinger, können Sie nach Ihrem Tsunami-Einsatz in Indonesien noch ruhig schlafen?*

Marianne Hirrlinger: Ja, zum Glück. Als ich in Aceh eintraf, zwei Wochen nach der Flutwelle, war das Schlimmste vorbei. Was ich sah, verschlug mir trotzdem die Sprache: Der ganze Hafen von Banda Aceh lag in Schlamm und Trümmern. Überlebende wühlten darin und versuchten zu retten, was noch zu retten war.

Sie flogen kurz darauf 150 Kilometer weiter an die Westküste. Was haben Sie aus dem Flugzeug gesehen?

Ich sah grüne Hügel, Reisfelder – und einen dicken braunen Streifen. Dieser reichte so weit wie die Flutwelle das Land überströmt hat. Aus diesem Braun ragte ab und zu eine weisse Moschee, die offenbar nicht zerstört worden ist. Daneben lag das Meer, nun wieder ruhig. Dieses Bild hat mich tief beeindruckt.

Waren Sie gefasst auf einen Einsatz im Dienste des Roten Kreuzes? **«Was ich sah, verschlug mir die Sprache.»**

Ich war erst seit einem knappen Monat zurück von meinem Einsatz im iranischen Bam, das vor rund eineinhalb Jahren von einem Erdbeben erschüttert worden war. Als mir das Ausmass der Katastrophe bewusst war, fühlte ich mich verpflichtet, vor Ort zu helfen. Ich hatte darauf eine Woche Zeit, mich über Indonesien zu informieren.

Sie waren auf einem Gesundheitsposten des Roten Kreuzes im Einsatz. Was waren Ihre ersten Eindrücke?

Kaum war ich im Feldspital angekommen, freundlich empfangen vom deutschen Rotkreuz-Team, begann ich meine Arbeit. In Zusammenarbeit mit indonesischem Medizinalpersonal betreute ich Patientinnen und Patienten, die unter Malaria, Durchfall, Lungenentzündungen und Starrkrampf litten.

Sie haben während Ihres knapp einmonatigen Einsatzes viele Menschen betreut. Was hat Sie am meisten berührt?

Die unbeschreibliche Solidarität. Ein indonesischer Pfleger aus unserem Team stellte zum Beispiel seiner



Im Einsatz für ihre Patientinnen und Patienten: Indonesische Mitarbeitende im Notspital des Roten Kreuzes.

MARIANNE HIRRLINGER

> KATASTROPHENERFAHREN



Hat viel gegeben – und viel erhalten: Pflegefachfrau Marianne Hirrlinger war drei Wochen lang in einem Notspital des Roten Kreuzes in Indonesien im Einsatz.

Während drei Wochen hat Marianne Hirrlinger im Auftrag des SRK zusammen mit 15 Einheimischen in einem Feldspital an der Westküste Indonesiens mitgearbeitet. Für den Betrieb dieser mobilen Gesundheitsstation, die aus insgesamt zwölf Zelten besteht; hat das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 45 Tonnen Material ins Krisengebiet transportiert.

Fürs Rote Kreuz war Marianne Hirrlinger bereits in Ruanda und nach dem Erdbeben in der Türkei vor rund sechs Jahren im Einsatz. Die 42-jährige Pflegefachfrau hat sich zudem in Namibia, Tansania, Uganda und Äthiopien engagiert. Ist sie nicht auf Mission im Ausland, wohnt sie in Stein am Rhein oder im Tessin. Sie hat Zusatzausbildungen in Tropenmedizin und «Public Health» (öffentliche Gesundheit) absolviert.

Chefin sein Haus zur Verfügung. Die Frau, Mutter eines Kindes, hatte wegen der Flutwelle ihr Dach über dem Kopf verloren. Er selber wohnt nun mit seiner Familie in einer Wellblechhütte im Garten.

Leider konnte ich kaum mit meinen Patientinnen und Patienten sprechen, da ich die Sprache nicht beherrsche und die einzige Übersetzerin alle Hände voll zu tun hatte.

Was wird Ihnen von Ihrem Aufenthalt in Indonesien besonders in Erinnerung bleiben?

Die Solidarität der Menschen.

Sie lächeln, sie umarmen sich. Das Elend, das viele erlebt haben mussten, war ihnen erstaunlicherweise nicht anzumerken. +

«Das Elend, das viele erlebt haben mussten, war ihnen erstaunlicherweise nicht anzumerken.»



Indonesier, Deutsche und Schweizer haben im Feldspital des Roten Kreuzes an der Westküste Indonesiens 150 ambulante und 15 stationäre Patientinnen und Patienten pro Tag betreut.



Die indonesische Ärztin Dr. Nursanti (links) auf Arztvisite bei Patientinnen und Patienten.

SEEBEBEN

> SRK Hilft Tsunami-Opfern

Der Tsunami, der am 26. Dezember 2004 weite Küstengebiete Südasiens verwüstet hat, ist eine der schwersten Naturkatastrophen der letzten Jahrzehnte. Mindestens 300 000 Menschen verloren ihr Leben, weitere Millionen wurden obdachlos.

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) organisierte kurz nach der Katastrophe einen Frachtflug mit Hilfsgütern nach Sri Lanka. Der Verantwortliche für Logistik verteilte mit dem lokalen Roten Kreuz in Batticaloa an der Ostküste des Landes Nahrungsmittel, Wasserentkeimungs-Tabletten und verschaffte 8 000 Familien provisorisches Obdach.

Sowohl in Sri Lanka wie im indonesischen Aceh kamen medizinische Teams zum Einsatz. In Aceh wurden 80 000 Moskitonetze zur Vorbeugung von Malaria verteilt. Zusammen mit dem Schweizerischen Bundeskorps für humanitäre Hilfe beteiligt sich das SRK in Sri Lanka am Hilfsprogramm für Familien, die Obdachlose aufnehmen.

In Sri Lanka (Südindien) und Aceh (Indonesien) stehen SRK-Teams im Einsatz, um konkrete Vorhaben zum Wiederaufbau einzuleiten. Der Bau von Wohnhäusern, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Trinkwassersystemen sowie die längerfristige Gesundheitsversorgung in den Dörfern stehen im Vordergrund. Dabei arbeitet das SRK eng mit der Internationalen Bewegung des Roten Kreuzes zusammen.

Beim SRK ist die Rekordsumme von 10 Millionen Spende-Franken eingetroffen. Damit kann das SRK bei der Glückskette zusätzliche 40 Millionen Franken für langfristige Hilfsprogramme beantragen. Für die Nothilfe während der ersten drei Monate setzte das SRK bereits 3,5 Millionen Franken ein. Auch daran beteiligte sich die Glückskette.